

Harry Potter Intermedial. Untersuchungen zu den (Film-)Welten Joanne K. Rowlings

Hrsg. von Annika Kurwinkel, Tobias Kurwinkel und Philipp Schmerheim

Würzburg: Königshausen & Neumann, 2014

Die Beiträge des Sammelbands beschäftigen sich mit fünf verschiedenen Themengruppen: Musik und Sound in den HARRY POTTER-Adaptionen, Harry Potter als intermediales Phänomen, Motive und Motivkomplexe in Harry Potter, Figurenkonstellationen in Harry Potter, Harry Potter als politische Parabel

Musik und Sound in den HARRY POTTER-Adaptionen

Die Beiträge der ersten Themengruppe setzen den Schwerpunkt fort, der bereits den ersten Sammelband der Reihe „Kinder- und Jugendliteratur intermedial“ prägt: Gerade in Filmen für ein Kinder- oder Jugendpublikum spielt Auralität eine große Rolle, d.h. Filmmusik, Geräuscheinsatz, aber auch weitere Filmelemente, die sich an den Gehörsinn richten – etwa Rhythmus und Metrik.¹ Die HARRY POTTER-Filme sind diesbezüglich keine Ausnahme.

Michael Wedels Eröffnungsbeitrag „Magische Resonanzen. Harry Potter, der Fantasy-Blockbuster und die Ästhetik des ‚Digital Surround Sound‘“ greift Henry Jenkins’ Idee der aktuellen Blockbuster-Kultur als „Kunst der Weltschöpfung“ auf. Wedel korreliert dieses Konzept zum einen mit der Theorie der Fantasy als literarischem und filmischem Genre, zum anderen zeigt er auf, dass Jenkins’ Modell die Rolle des Sounddesigns für die audiovisuelle Ästhetik zeitgenössischer Blockbuster-Filme vernachlässigt. Mithilfe des Begriffs der Resonanz und der ästhetischen Figur des audiovisuellen Oxymorons exemplifiziert Wedel anhand von HARRY POTTER AND THE DEATHLY HALLOWS, PART 1 die prägende Rolle des Sounddesigns für Gestaltung und Rezeption des Blockbuster-Kinos.

Der US-amerikanische Musik- und Filmwissenschaftler **David Clem** analysiert in „Music, Magic, and the Intermedial Gap; or How Music Aids the Adaptation Process in the HARRY POTTER Films“ aus einer dezidiert filmmusikwissenschaftlichen Perspektive, welche Funktionen die Filmmusik in den HARRY POTTER-Filmen im Rahmen des Adaptionsprozesses übernimmt. Adaptionstheoretisch innovativ argumentiert Clem zudem für eine indispensable Rolle der Filmmusik: Sie hilft dabei, die „intermediale Lücke“ zwischen Literatur und Film zu überbrücken, die z.B. bei der Darstellung von Figurenempfindungen oder der erzählerischen Kommentierung von Handlungen und Ereignisse entsteht.

¹ Vgl. Tobias Kurwinkel und Philipp Schmerheim: Kinder- und Jugendfilmanalyse. Konstanz und München: UVK, 2013. Kap. 3.2.3 (= UTB 3885).

Harry Potter als intermediales Phänomen

Der zweite Abschnitt widmet sich Harry Potter als einem intermedialen Phänomen, das beispielhaft für die Generierung und Inszenierung von Medienereignissen und (Medien-)Kulturphänomenen in der globalisierten Medienindustrie steht.

Maria Verena Peters untersucht in ihrem Beitrag „Harry Potter, the book that lived. Wie ein Buch zum Ereignis wird“ anhand der Präsenz von Harry Potter im Internet, wie sich das Verhältnis zwischen Textproduzenten und -konsumenten im Zeitalter digitaler Netzwerke und globaler Lesergemeinschaften verschoben hat. Peters illustriert am Beispiel der „Harry Potter Wars“ (Henry Jenkins) die generell gestiegene Wirkungsmacht Letzterer und vertieft diese These anhand der Präsenz des Harry Potter-Franchises im Internet. Einen Schwerpunkt legt sie dabei auf die Plattform *pottermore.com*, durch die Rowlings Erzählwelt den Sprung von einem intermedialen Phänomen zu einer transmedialen Erzählung vollführt.

Iris Mende analysiert in ihrem Beitrag „Spiel und Sinngebung – Textreferenzen in den *Harry Potter*-Büchern und ihren filmischen Adaptionen“ die zahlreichen intertextuellen Referenzen in den *Harry Potter*-Romanen und ihren Filmadaptionen. Sie zeigt auf, dass die intertextuellen Referenzen in den Büchern zum einen als Elemente des literarischen Spiels fungieren, zum anderen einen Doppelsinn im Text konstituieren. Zudem skizziert Mende, auf welche Weise die intertextuellen Referenzen der Prätexte im Adaptionprozess verarbeitet und dadurch neue Bezüge hergestellt werden.

Mit der Übertragung von Eigennamen in den Übersetzungen der *Harry Potter*-Reihe beschäftigt sich **Johanna Malcher** in ihrem Beitrag „Knallrümpfige Kröter in Hogwarts“. Dabei fokussiert sie die Problematik der Entschlüsselung und Übertragung der vielfältigen Eigennamen aus Rowlings englischsprachigen Originalwerken. Malcher skizziert Rowlings Methoden der Namenskonstruktion und vergleicht diese mit der Arbeit des deutschen Übersetzers Klaus Fritz: Welche grundlegenden Entscheidungen hat er getroffen, welche Übersetzungsstrategien angewandt?

Alina Gierke konzentriert sich in „Das Märchen als moderner Totentanz – Gedanken zu Joanne K. Rowlings *The Tale of the Three Brothers* und seiner filmischen Adaption“ auf die Funktion des Kunstmärchens *The Tale of the Three Brothers* aus dem siebten Band *Harry Potter and the Deathly Hallows*. Im ersten Teil ihres Beitrags untersucht sie, in welchem Maße Buch und Film das Märchen als Fiktion innerhalb des Erzähltexts ausweisen. Im zweiten Teil beschäftigt sich Gierke mit der filmästhetischen Darstellung der Märchenszene, deren Formsprache Lotte Reinigers Scherenschnittstil aufnimmt. Im letzten Teil zeigt Gierke, dass Rowling im Rahmen des Märchens das Motiv des Totentanzes aktualisiert.

Motive und Motivkomplexe in Harry Potter

Die drei Beiträge dieses Abschnitts bewegen sich zwischen literaturwissenschaftlichen, kunsthistorischen und filmwissenschaftlichen Perspektiven.

Heidi Lexe widmet sich in ihrem Beitrag „Ge(kenn)zeichnet. Die magische Verbindung zwischen den Antagonisten als Grundmotiv der Harry Potter-Serie“ einem der bedeutendsten erzählerischen Symbole von Rowlings Erzähltexten: der Narbe, über die sich die schicksalhafte Verbindung zwischen Harry Potter und Lord Voldemort abzeichnet. Von Beginn an, so Lexe, manifestiert sich diese magische Verbindung in den Motivanordnungen des seriellen Entwicklungsromans und prägt dessen Figurenkonstellation. Ausgehend vom Ritual, das im vierten Band am Friedhof von Little Hangleton vollzogen wird, analysiert Lexe im Vergleich zwischen dem Roman und dessen filmischer Adaption die Kennzeichnungen der Antagonisten durch die Symbol- und Bedeutungsebenen dieser Narbe.

Annika Kurwinkel wählt einen kunsthistorisch-filmwissenschaftlichen Zugang zu ihrem Thema: In „Landschaft als ‚spectacle‘ und ‚metaphor‘: Überlegungen zur Funktionalisierung der Natur- und Landschaftsaufnahmen in den HARRY POTTER-Filmen“ untersucht sie das narrative Potenzial der Landschaftsaufnahmen in den Filmadaptionen. Im Fokus stehen das antithetische Naturverständnis der beiden Parallelwelten sowie die Frage, wie dieses im Rahmen des Medienwechsels vom Prätext zu Filmadaption umgesetzt wird. Darauf aufbauend arbeitet sie den metaphorischen Gehalt der Landschaftspanoramen heraus, wie sie sich etwa in den alljährlichen Fahrten des Hogwarts Express oder während der Suche nach den Horcruxes in den späteren Filmadaptionen eröffnen.

Mit „Zeitreisen in HARRY POTTER AND THE PRISONER OF AZKABAN“ beschäftigt sich **Henriette Nagel**. Aufbauend auf einer Typologie verschiedener Zeitreisemodelle und ihrer Auswirkungen auf narrative Strukturen im zeitgenössischen Kino untersucht sie, auf welche Weise diese Zeitreisemodelle in dem dritten HARRY POTTER-Film Anwendung finden und welchen Einfluss sie auf dessen Gestaltung haben.

Figurenkonstellationen in *Harry Potter*

Den Kern der *Harry Potter*-Romane und -Filme bilden die Beziehungen zwischen den Figuren. Die Beiträge des vorliegenden Sammelbands stellen die erwachsenen Figuren in den Vordergrund.

In „Gefunden und verloren – Vaterfiguren in den Filmadaptionen der HARRY POTTER-Heptalogie am Beispiel von Albus Dumbledore und Sirius Black“ untersuchen **Melanie Joannidis** und **Nicole Weppler** anhand der Filmadaptionen, inwiefern die beiden genannten Figuren für Harry Potter eine Vaterrolle übernehmen. Dabei greifen Joannidis und Weppler auf eine soziologische und motivgeschichtliche Perspektive zurück.

Maike Heimeshoff und **Frederike Kugelman** widmen sich in „Weniger böse als gedacht? Figurenzeichnung in *Harry Potter*“ wiederum der Figurenzeichnung Severus Snapes. Sie wenden die Labeling-Theorie Howard S. Beckers an, um zu zeigen, dass Snape in seinen beiden Lebenssphären ein Außenseiter ist, der bis zu seinem Tod keine Anerkennung findet.

Rowling setzt diese Figurenkonzeption um, indem sie Snape als ambivalente Figur darstellt und dadurch die Rezipienten wie die anderen Figuren gleichermaßen im Unklaren über seinen eigentlichen Charakter lässt. Diese Ambivalenz zeigen Heimeshoff und Kugelmann sowohl in den Büchern als auch in den Filmadaptionen auf.

Harry Potter als politische Parabel

Eines der augenfälligsten Merkmale der Heptalogie, das von Rowling ebenso wie von der Forschungsliteratur gleichermaßen bekräftigt wird, ist die Lesbarkeit der *Harry Potter*-Erzählungen als politische Parabel auf den Aufstieg und Fall totalitärer Gesellschaften, insbesondere des nationalsozialistischen Deutschlands.

Hans Joachim Hennig arbeitet in seinem Beitrag „Halbblüter und Zwischenwesen: Rassismus in HARRY POTTER“ anhand des fünften Bands/Films HARRY POTTER AND THE ORDER OF THE PHOENIX exemplarisch heraus, wie in den Prätexten und ihren Adaptionen rassistisches Denken und Handeln dargestellt und rezipiert wird. Der Rassismus bezieht sich in Rowlings Romanen nicht auf Hautfarbe oder ethnische Hintergründe, sondern auf die Fähigkeit zu zaubern bzw. dies nicht zu können. Einen Schwerpunkt legt Hennig auf die Analyse weiblicher rassistisch motivierter Figuren. In seiner Analyse differenziert Hennig zwischen ideologischem und institutionellem Rassismus sowie zwischen spezifisch weiblichem und männlichem Rassismus.

Während Hennig Formen des Rassismus in den Vordergrund stellt, beschäftigt sich **Katharina Staab** in Zusammenarbeit mit **Johanna Malcher** mit der Analyse von faschistischen Elementen und von Parallelen zum Nationalsozialismus (in den *Harry Potter*-Romanen und -Filmen), zumal eine solche Analyse in der Fachliteratur bisher vernachlässigt wurde. Dabei stellt der Aufsatz „For the Greater Good‘. Die filmische Adaption faschistischer Elemente in Harry Potter“ vor allem die Frage, inwieweit die Adaptionen die in den Romanen identifizierbaren Anspielungen auf Nationalsozialismus und Faschismus auf der filmisch-ästhetischen Ebene übernehmen. Hierfür stehen der fünfte und siebte Teil der Heptalogie im Fokus, da sich die Mechanismen von Voldemorts Diktatur in ihnen am deutlichsten zeigen.